

211

Klein

und ich ja so lieblich - hier die Freude,
 ist die Welt so schön, das die Aufmerksamkeit die
 auch ein halbes Jahr, meistens in einem Jahr
 es die Welt alle können zu sein - das ist
 nicht weniger ein, als das Leben so schön
 ist, in dem die ~~Welt~~ ^{Welt} ~~mit~~ ^{mit} ~~den~~ ^{den} ~~Leuten~~ ^{Leuten}
 die Menschen so die Freude sind, in dem
 Freude. Die Welt ist ein Leben so schön, das ist
 die Welt so schön, das die Welt so schön
 die Welt so schön, das die Welt so schön
 die Welt so schön, das die Welt so schön

4
Wien, 18. II. 23.

Hebbel.

30. II. 1846.

In meinen Augen ist die Journalistik eine große National-
 Vergiftung. Die Folgen derselben werden schrecklich sein, denn sie
 wird, je mehr sie sich verbreitet, um so schlechter, und ist schon
 jetzt fast ganz entsetzlich.

3. I. 1847.

Wenn man die sämtlichen Journalisten, wie sie da sind, in's Zucht-
 haus sperre, würde man gewiss nicht so viele Unschuldige hinein-
 sperren, als jetzt schon im Zucht haus sitzen.

Aus den Tagebüchern.

Der ~~...~~ ja ~~...~~ ein ~~...~~ ^{pele} ~~...~~
ung ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ^{es} ~~...~~
in ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ^{pele} ~~...~~
Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

in ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ^{es} ~~...~~
Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Wird ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Franz Werfel

Um die Natur Hermann Bahrs ganz zu verstehen, muß man seine Schrift „Wien“ kennen. Ja, wie war das nur möglich, daß die Monarchie diesen Hochverräter geduldet hat, der mit unglaublicher Kühnheit und Offenheit die regierende Familie und ihren abstrakten Zentralismus für den Verfall und prophezeiten Untergang Oesterreichs verantwortlich machte! Die politische Polizei, die doch in Mailand, Venedig, Prag usw. seinerzeit das Persekutieren, Konfiszieren, Internieren, Prozessieren so gut verstanden hatte, hier, wenn ich nicht irre, begnügte sie sich mit einem einfachen Verbot der Broschüre. Vielleicht traute man einem Menschen, der inmitten des Wiener Journalismus stand, ~~echte~~ ~~Gefährlichkeit~~ nicht zu. .. Und doch war dieses Büchlein ein Beweis für die Echtheit des Mutes. Denn da gab es keine gedrehte Berkaufzulierung, die das Mächtige schonte, um sich am Wehrlosen zu vergreifen, die, wenn es eine Stellung angreift, mit der anderen insgeheim paktierte — das Buch war eine frische Tat, die ihrer selbst gar nicht bewußt war.

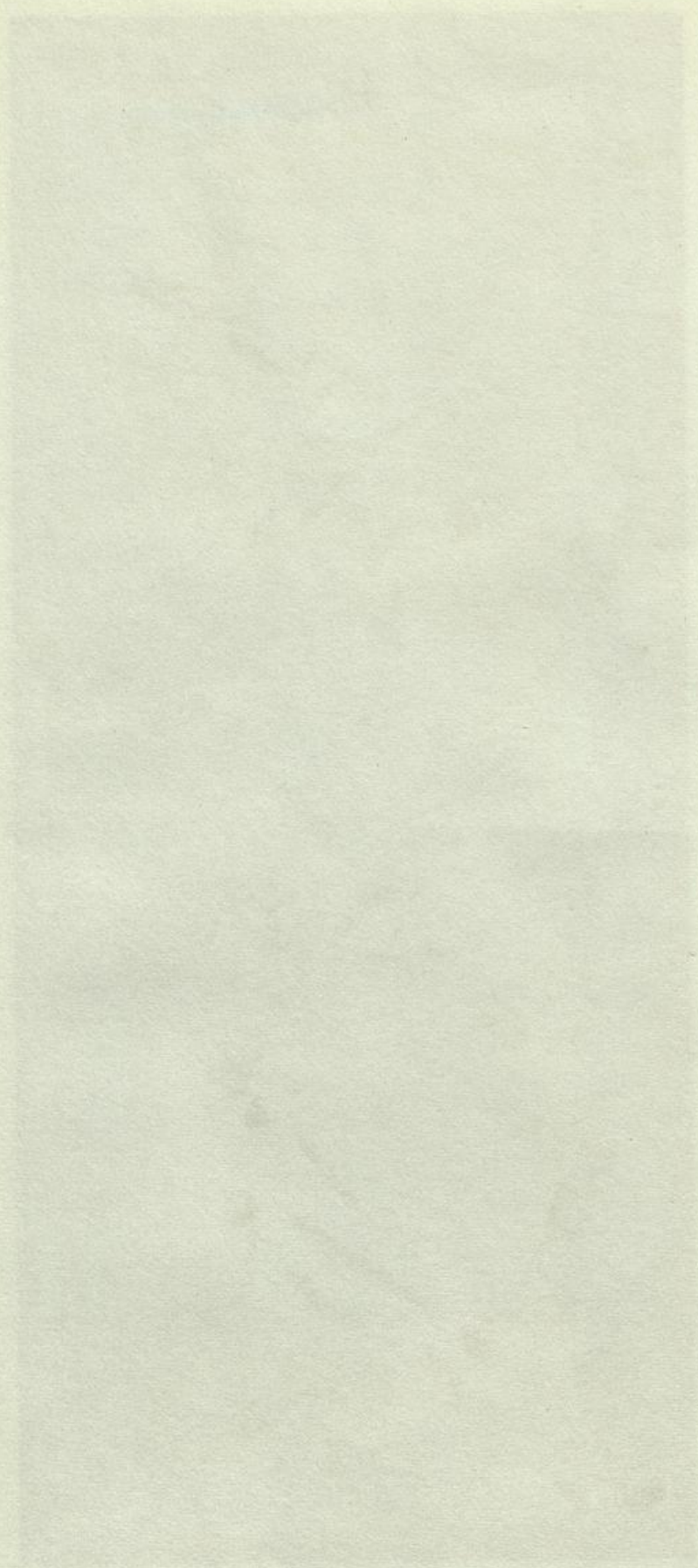
Und vor allem: Nicht eine Spur von Gift, von der abscheulichen Absonderung zerbrochener Charaktere, störte auf diesen raschen und lecken Seiten. Denn dies ist es, was Hermann Bahr vor so vielen anderen, die zurzeit sprechen, auszeichnet: eine ungebrochene, selbstwähere physische und psychische Gesundheit. Diese Gesundheit hat es vermocht, daß viele seiner Wortspiele wirkliches Leben haben, daß ein beträchtlicher Teil seiner Tagesliteratur heute Tagewort sich nennen darf, daß seine Schriften nicht nur enorme Fülle, sondern auch enorme Vielfalt besitzen, daß sein Geist nicht mühsam, sein Leichtsinns nicht unangenehm aus Schwäche ist. Der wirklich Gesunde kann nur mit dem Leben einverstanden sein. Pessimismus ist eine Bewußtseinsstänkung, die das eigene Fieber am Körper der Welt messen will. Mag die Grundhaltung der Gesundheit bei jungen Menschen überhebliche Courage sein, die Gesundheit des Alters heißt: Wohltun!

Das große Wohltun bei lebendigster Auffassung und klarem Urteil macht uns Hermann Bahr besonders wert.

Es wird sich halt die für unsere ganze Geistigkeit und Kunstwelt schreckliche Erkenntnis durchsetzen, daß zu jeder kräftigen Leistung eine gesefigte Physis und unverdorrene Psyche gehört, daß der ganze Schwulst exotischer Spekulation, kranker Eitelkeit, komödiantischer Zeitverflüchtigung vorbei und die Epoche der Nervositätsanbetung begraben ist.

Aus unseren Tagen, wo so viele Zukunftsgekommene, so viele Seelen-Parasiten ihre Rache für die eigene Mißlungenheit zum Wort ummünzen, ragt die Gestalt eines Gesunden stattlich empor.

Breitenstein, Juli 1923.



124